

Elbphilharmonie Hamburg



www.elbphilharmonie.de



Hamburg



Grußwort

Die Elbphilharmonie ist noch nicht fertiggestellt. Doch schon jetzt prägt das Haus unübersehbar die Silhouette der Stadt. Die Elbphilharmonie wird mehr sein als ein Postkartenmotiv. Hier entsteht ein Konzerthaus, in dem die besten Orchester der Welt spielen sollen. Hier werden Klassik, Jazz, Welt- oder Popmusik zu hören und musikalische Spitzenleistungen zu erleben sein. Und gleichzeitig können hier Kinder und Jugendliche an klassische Musik herangeführt werden. Jedes Hamburger Kind sollte mindestens einmal in seiner Schulzeit ein Konzert in der Elbphilharmonie besuchen. Die Elbphilharmonie soll kein elitärer Kulturtempel werden. Sie muss ein offenes Haus sein – offen für Jung und Alt, für alle Bevölkerungsschichten, für Bürgerinnen und Bürger wie auch für Gäste unserer Stadt. Mit den Elbphilharmonie Konzerten befindet sich der Generalintendant von Elbphilharmonie und Laeiszhalle, Christoph Lieben-Seutter, auf dem richtigen Weg.

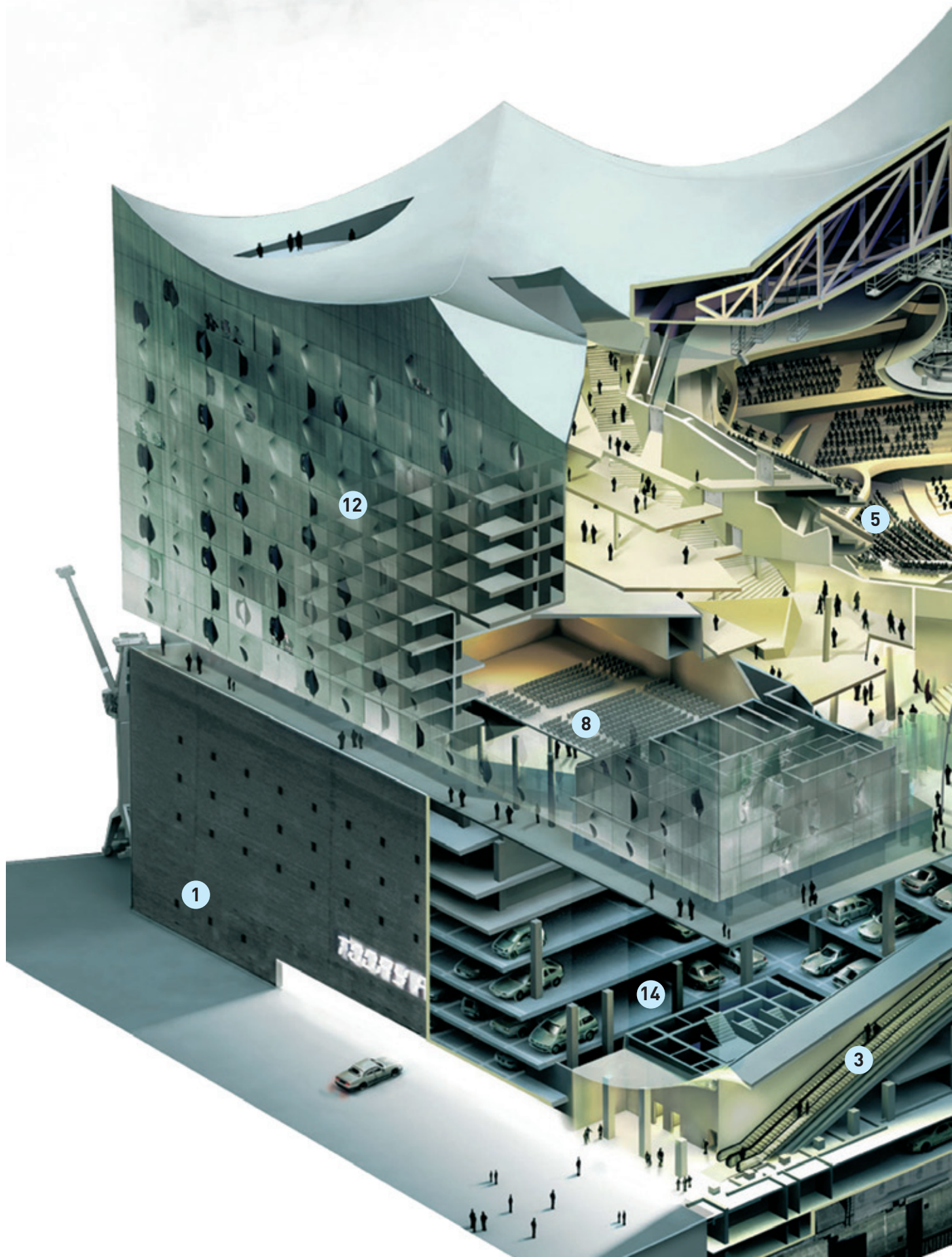
Viele Menschen sind verärgert über die teilweise wenig professionelle Entstehungsgeschichte des Hauses. Diese Verärgerung ist nachvollziehbar. Die Elbphilharmonie wird die Stadt deutlich mehr Geld kosten als ursprünglich vereinbart. Mehr als die Stadt in Zeiten knapper Kassen leicht schaffen kann. Umso wichtiger ist, dass die Bau- und Betriebskosten der Elbphilharmonie nicht zulasten anderer Kultureinrichtungen gehen. Dieses Versprechen gilt.

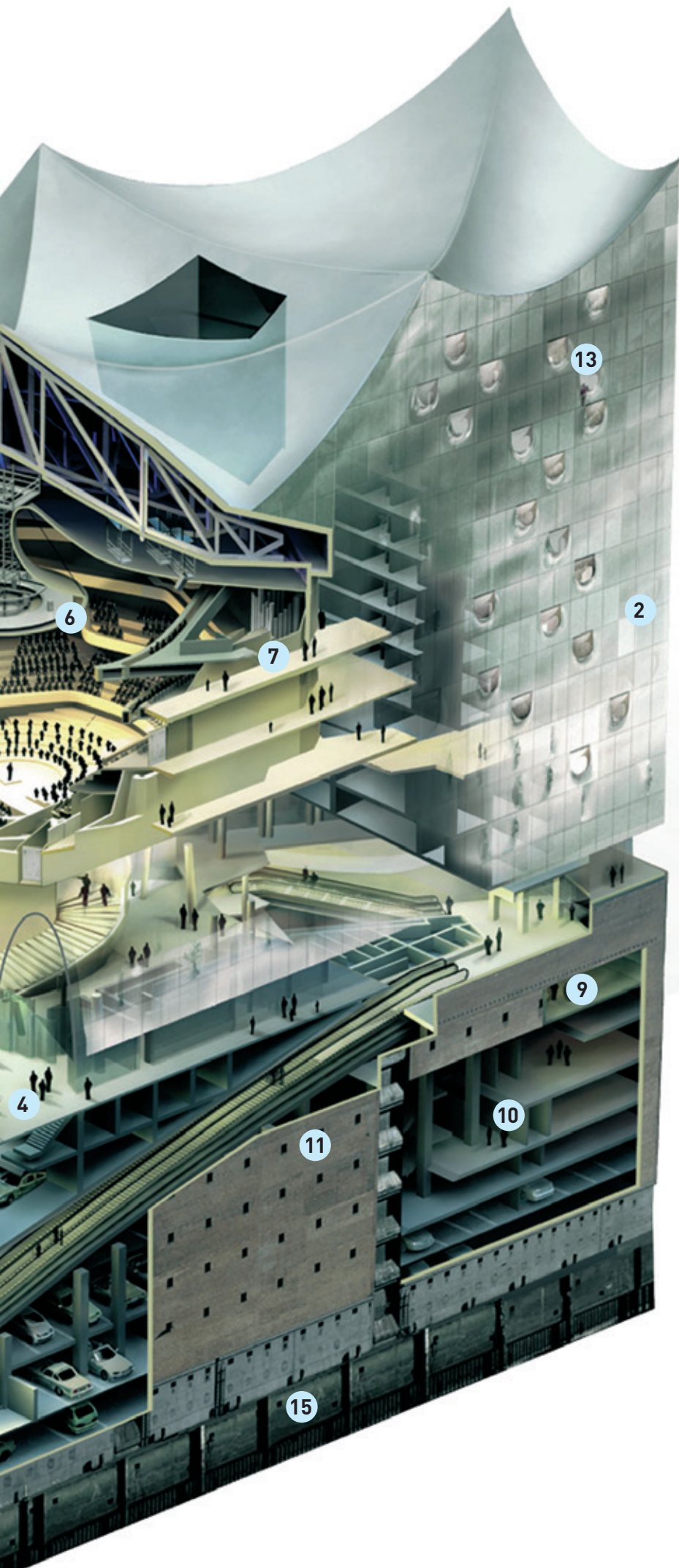
Trotz allem: Die Elbphilharmonie ist ein faszinierendes Projekt. In ihr verbinden sich herausragende Musikerlebnisse, eine aufregende Architektur und die einzigartige Lage am Wasser zu einem Gesamtkunstwerk. Die Elbphilharmonie wird das Bild Hamburgs in der Welt verändern, sie wird Touristen in die Metropole des Nordens ziehen. Sie wird aber vor allem ein Haus für die Hamburgerinnen und Hamburger sein.

Olaf Scholz

Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

Die Elbphilharmonie – ein Haus für exzellente Musik und urbanes Erleben:
Wie in einer vertikalen Stadt in der Stadt überlagern sich öffentliche Räume, Plaza, Foyers und Konzertsäle mit Apartments, Restaurant und Hotel, Parkhaus und Museum.





1 Der Kaispeicher Die rote Backsteinfassade des alten Kaispeichers A bildet das Fundament der Elbphilharmonie. Zu Beginn der Bauarbeiten wurde das ehemalige Lagerhaus für Kakao, Tee und Tabak komplett entkernt.

2 Die Fassade Die Glasfassade besteht aus 1.100 Fensterelementen, zum Teil aufwendig gebogen und mit einem Raster aus Chrompunkten individuell bedruckt. Die gesamte Fassade entspricht der Fläche von drei Fußballfeldern.

3 Die Tube Am Ende einer nach oben gewölbten, 82 Meter langen Rolltreppe erwartet die Besucher ein Panoramafenster mit Hafenblick. Eine weitere 20 Meter lange Rolltreppe führt sie auf die Plaza.

4 Die Plaza Die zentrale Plattform auf 37 Meter Höhe ist als öffentlicher Raum frei zugänglich. Der Außenrundgang um das ganze Haus bietet fantastische Ausblicke auf den Hafen und das Stadtpanorama. Die Gesamtfläche der Plaza ist mit 4.000 Quadratmetern etwa so groß wie der Hamburger Rathausmarkt.

5 Der Große Saal Das Herzstück der Elbphilharmonie: Der große Konzertsaal mit 2.150 Plätzen ist nach dem Weinberg-Prinzip gebaut, mit einer Bühne in der Mitte, die von terrassenförmigen Publikumsrängen umgeben ist.

6 Der Klangreflektor Aufgehängt in der Mitte des zeltförmigen Deckengewölbes, sorgt ein großer Klangreflektor für die exzellente Akustik des Saales. Der aufsteigende Klang wird dadurch gleichmäßig im Raum verteilt.

7 Die Orgel Eine viermanualige Orgel mit 65 Registern sowie weiteren Registern im Reflektor der Decke vervollständigt den Großen Saal.

8 Der Kleine Saal Auf der Ostseite des Gebäudes entsteht der kleine Konzertsaal mit flexibler Podesttechnik und Bestuhlung für bis zu 550 Besucher.

9 Das Kaistudio Das Kaistudio im Sockelbau wird mit 170 Plätzen der ideale Aufführungsort für zeitgenössische und experimentelle Musik, Kinderkonzerte sowie Chor- und Orchesterproben.

10 Das Klingende Museum Im Sockelgebäude findet das interaktive Museum aus der Laeiszhalle ein neues Zuhause. Hier können Kinder und Jugendliche Instrumente kennenlernen und selbst ausprobieren.

11 Backstage Im Sockelgebäude sind weitere Funktions- und Backstageräume für Künstler untergebracht.

12 Das Hotel Im Ostteil des Gebäudes entsteht ein Hotel auf 14 Ebenen mit 250 Zimmern, Wellness- und Konferenzbereich.

13 Die Wohnungen 45 großzügig geschnittene Appartements mit verglasten Fronten und Balkonen bieten spektakuläre Ausblicke auf Elbe, Hafen und Stadt.

14 Das Parkhaus Über eine Zufahrt auf der Ostseite des Gebäudes führt eine Spindel in das siebengeschos-sige Parkhaus im Sockelbau mit Parkflächen für über 500 Fahrzeuge.

15 Die Stützpfiler Der Kaispeicher A stand ursprünglich auf 1.111 Stahlbetonpfählen. Um das Gewicht der Elbphilharmonie von ca. 200.000 Tonnen tragen zu können, wurden 650 zusätzliche Pfähle 15 Meter tief in den Elbschlick gerammt.

Zwischen Gestern und Morgen

An diesem besonderen Ort mitten im Hamburger Hafen stand einst der Kaiserspeicher. Das 1875 gebaute und seinerzeit größte Lagerhaus des Hamburger Hafens grüßte mit seinem neugotischen Glockenturm die Schiffe aus aller Welt. Im Zweiten Weltkrieg zerstört, entstand auf seinem Grundriss der Kaispeicher A von Werner Kallmorgen, ein nüchterner Zweckbau der Nachkriegsmoderne für die Lagerung von Tabak, Tee und Kakao. Seine Backsteinfassade bildet heute den massiven Sockel für die kühne Glaskonstruktion der Elbphilharmonie.





Das Haus

Die Elbphilharmonie entsteht – von der Idee zur Wirklichkeit

Wind und Wellen, Schiffshörner und Hochbahnsurren, Baulärm und Möwengeschrei – Geräusche wie diese prägen den Klangteppich der Hafenmetropole zwischen Landungsbrücken und Speicherstadt. Hier, direkt am Elbufer, an der westlichen Spitze der HafenCity, baut Hamburg die Elbphilharmonie, ein in jeder Hinsicht herausragendes Haus für Musik und urbanes Erleben.

Noch ist die Elbphilharmonie eine Großbaustelle, doch bereits heute zieht sie Flaneure, Touristen und Besucher der Hansestadt in ihren Bann. Die Tickets für Baustellenführungen sind über Monate ausverkauft, das Objekt ist fast so begehrt wie Konzerte von Popstars oder Weltklasse-Orchestern. Das ist kein Wunder angesichts dieser wundersamen Erscheinung.

Wer sich von Elbe und Landungsbrücken dem Gebäude nähert, kann schon während der Bauphase die kühne Architektur der Elbphilharmonie in Augenschein nehmen: Über dem massiven Backstein-Korpus des alten Kaispeichers A erhebt sich ein bis zu 110 Meter hoher Glasaufbau. Mit seiner geschwungenen Dachlinie scheint er wie ein riesiger Kristall über dem Fundament zu schweben. In der schillernd gewölbten Glasfassade aus über tausend Fensterflächen spiegeln sich die wechselnden Farben von Himmel und Hafentlichtern.



Die Entkernung des alten Speichers

Zum Baubeginn wurde der Kaispeicher A komplett entkernt, nur die Backsteinfassaden blieben stehen. Die 1.111 Stahlbetonträger des Fundaments mussten um weitere 650 Pfähle ergänzt werden, um das 200.000 Tonnen schwere Gewicht der Elbphilharmonie zu tragen. Im Sockelgebäude entstehen Eingangsbereiche mit Rolltreppe, Parkhaus sowie Backstageräume und das Kaistudio.



Die Fassade

Einzigartig ist die schillernde Glasfassade der Elbphilharmonie mit ihren rund 1.100 Fensterelementen. Viele davon sind aufwendig gebogen und mit kleinen reflektierenden Punkten bedruckt, damit sich das Gebäude durch Sonneneinstrahlung nicht zu sehr aufheizt. Gleichzeitig entstehen dadurch besondere Spiegelungseffekte. Jedes Glaselement wiegt etwa 1,2 Tonnen und hält im Stresstest selbst Orkanböen aus. Besonders markant sind die Scheiben der Loggien in den Wohnungen: Mit ihren großen Ausbuchtungen erinnern sie an riesige Stimmgabeln. Die gesamte Fassade entspricht mit ca. 21.000 Quadratmetern der Fläche von drei Fußballfeldern.



Speichersteine schreiben Hafengeschichte

Die roten Backsteinmauern des Kaispeichers A ragen wie ein grober Schiffsrumpf in die Elbe und erzählen Geschichten – an einem historisch bedeutsamen Ort: Hier stand seit 1875 der Kaiserspeicher, das seinerzeit größte Lagerhaus des Hamburger Hafens. An der Spitze des Sandtorhafens, dem ersten industriell genutzten Hafenbecken, begrüßte das markante Gebäude mit neugotischem Turm und Zeitballuhr die einlaufenden Schiffe aus aller Welt. Nach seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurden die Ruinen des Kaiserspeichers 1963 gesprengt.

An seiner Stelle entstand 1966 der Kaispeicher A nach einem Entwurf des Hamburger Architekten Werner Kallmorgen, ein nüchterner Zweckbau der Nachkriegsmoderne. Jahrzehnte für die Lagerung von Kakao, Tee und Tabak genutzt, verlor das Gebäude mit dem Siegeszug des Containertransports seine Funktion und stand ab Mitte der 1990er Jahre leer. Bald gab es Versuche zur Wiederbelebung dieses prominenten Ortes an der

Schnittstelle von Hafen, Elbe und Stadt. Künstler und Kreative waren die Ersten, die die Industriebrache als außergewöhnlichen Ort für Kunst und Kultur entdeckten. Das ehemalige Lagergebäude avancierte zur Szene-Location für Ausstellungen, Club-Events und klassische Konzerte.

Von der Hafenbrache zum Kulturspeicher

Erste Pläne der HafenCity sahen hier den Bau eines MediaCity-Ports vor, eines Bürohauses für die Medienbranche. Doch als der Boom der Neuen Medien ins Stocken geriet, wurde das Projekt schnell verworfen. Der Projektentwickler Alexander Gérard favorisierte stattdessen die Idee, den Kaispeicher zu einem Ort der Kultur zu machen. Seine Studienfreunde, die beiden renommierten Schweizer Architekten Jacques Herzog & Pierre de Meuron, legten im Juni 2003 ihre Projektskizze »Philharmonie Hamburg« vor, ein spektakulärer Entwurf, der in Windeseile nicht nur Stadtplaner und Kulturschaffende, sondern gleich die ganze Stadt begeisterte.



Die Dachkonstruktion des Großen Saals

Die geschwungenen Linien und Spitzen der Dachkonstruktion verdecken bald das aufwendige Stahlfachwerk, das den großen Konzertsaal der Elbphilharmonie stützenfrei trägt. Sternförmig werden insgesamt elf Stahlfachwerkelemente montiert, die bis zu 25 Meter lang und 40 Tonnen schwer sind. Das 7.000 Quadratmeter große Dach setzt sich aus acht sphärisch, konkav gekrümmten Flächen zusammen, die der Dachsilhouette eine einzigartig elegante Linienführung verleihen.

Das Parkhaus

Spiralförmig windet sich die Parkhauszufahrt wie eine Spindel bis ins fünfte Stockwerk. Hier finden mehr als 500 Fahrzeuge Parkflächen.



Im Mai 2004 wird die ReGe Hamburg, eine städtische Projekt-Realisierungsgesellschaft, als Bauherrin der Elbphilharmonie eingesetzt. Als privater Partner für Bau und Finanzierung gewinnt das aus Hochtief Solutions AG und Commerz Real AG bestehende Konsortium Adamanta die Ausschreibung. Nach dem einstimmigen Beschluss der Bürgerschaft beginnen die ersten Bauarbeiten mit der Grundsteinlegung am 2. April 2007.

Ein Fundament für 200.000 Tonnen Kultur

Schon zum Baustart zeigt sich, welche ingenieurtechnischen Herausforderungen der Entwurf birgt. Das Gebäude muss komplett entkernt werden, nur die archaisch wirkende Backsteinfassade bleibt stehen. Die mehr als tausend Stahlbetonpfähle des alten Fundaments reichen nicht aus, um das Gesamtgewicht der Elbphilharmonie von 200.000 Tonnen zu tragen. 650 weitere Stahlbetonpfähle müssen zusätzlich 15 Meter tief in den Elbschlick gerammt werden. Zwei Drittel des ehemaligen Kaispeichers sind für ein Parkhaus auf sieben Geschossen vorgesehen. Die Zufahrt für rund 500 Stellplätze führt von der Ostseite über eine Spindel bis zur fünften Etage. Das Innere des Sockelbaus soll auch musikalisch genutzt werden, etwa für zeitgenössische und experimentelle Konzerte sowie Chor- und Orchesterproben. Dafür ist das Kaistudio als dritter Konzertsaal mit 170 Plätzen vorgesehen. Außerdem bekommt »Das Klingende Museum Hamburg«, eine musikpädagogische Einrichtung, hier ein neues Zuhause. Hinzu kommen Proben- und Lagerräume.



Eingänge und Aussichten: Tube und Plaza

Spektakulär sind schon die Zu- und Eingänge der Elbphilharmonie. Ein eigener Schiffsanleger empfängt die Gäste übers Wasser. Bauarbeiter und Baustellenbesucher gelangen bereits heute mit Aufzügen in die oberen Etagen. Insgesamt werden 29 Aufzüge und mehrere Treppenhäuser den Zugang sichern – allen voran die sogenannte »Tube«: eine 82 Meter lange Rolltreppe, die sich vom Eingangsportal im Osten durch das gesamte Gebäude bis zur Westseite zieht. Sie führt durch einen gebogenen Tunnel hinauf ins sechste Geschoss zu einem großen Panoramafenster, das den Blick auf Hafen und Landungsbrücken freigibt. Von dort gelangen die Besucher über eine weitere 20 Meter lange Rolltreppe zur Plaza in 37 Meter Höhe.

Die 4.000 Quadratmeter große Aussichtsplattform liegt genau an der Schnittstelle von altem Kaispeicher und Neubau. Sie ist schon heute eine Besucherattraktion mit einem einzigartigen 360-Grad-Panorama, das eindrucksvolle Perspektiven auf Hafen, Elbe und Stadt bietet. Bald werden sich auf dieser öffentlich zugänglichen Fläche Flaneure und Konzertbesucher, Hamburger und Touristen wie auf einem Marktplatz begegnen. Unterteilt ist die Plaza in einen Außenrundgang und einen durch Glaswände geschützten Bereich mit Foyers, Hotel-Lobby, Ticketbüro und Café.

Das Zentrum: Foyers und Konzertsäle

Im Inneren dient die Plaza als weiträumiges Foyer mit schrägen Betonträgern, großen Deckengewölben und skulptural geschwungenen Treppen – eine Herausforderung für jeden Baustatiker. Die wenigen Säulenelemente und Decken tragen den darüberliegenden großen Konzertsaal.

Nach ihrer Fertigstellung werden die beleuchteten Foyers und Treppenaufgänge durch die Glasfassaden schimmern und die Besucher in den großen Konzertsaal locken: das Herz der Elbphilharmonie. Hier entsteht einer der besten Konzertsäle der Welt, mit einer exzellenten Akustik und einem Raumerlebnis, das sich schon im Rohbau erahnen lässt. Wie in einem Weinberg reihen sich die Ränge in vielen ineinander verschobenen Terrassen zu einem steilen Zuschauerkessel rund um die Orchesterbühne im Zentrum des Raumes.

Freier Zutritt für alle

Die großzügige Plaza erstreckt sich fast über die gesamte Grundfläche der Elbphilharmonie. Sie ist der zentrale öffentliche Raum für Begegnungen und urbanes Erleben. Jedermann kann diese Fläche frei betreten und die Architektur dieses vielschichtigen Raums erleben. Von hier aus gelangen die Besucher in die gastronomischen Bereiche, ins Hotel und in die Konzertsäle. In der Mitte öffnet sich die Plaza zu beiden Seiten bogenförmig nach oben und erweitert den ohnehin grandiosen Blick.



Schwabende Stufen und Bögen

Die Architekten Herzog & de Meuron haben die Zu- und Eingänge zur Elbphilharmonie auf neue Weise inszeniert: Vom Eingangsportal auf der Ostseite führt eine 82 Meter lange Rolltreppe durch das ganze Gebäude hinauf zur Plaza. Diese »Tube« ist leicht gebogen, sodass man das Ende der Rolltreppe zu Beginn nicht sieht, sondern eintaucht in einen sphärisch beleuchteten Tunnel. Glaspailletten, die das Licht reflektieren und brechen, stimmen den Besucher auf die besondere Atmosphäre dieses Gebäudes ein. Von der Plaza führen kühn geschwungene Treppen in die Konzertsäle.



Heribert Leutner Geschäftsführer der ReGe Hamburg Projekt-Realisierungsgesellschaft, hauptverantwortlich für den Bau der Elbphilharmonie.

Acht Fragen an Heribert Leutner

Wo wird Ihr Lieblingsort in der Elbphilharmonie sein?

Ich möchte im großen Konzertsaal in der fünften Reihe Parkett Mitte sitzen. Das ist einfach ein hervorragender Platz, um den Gesamteindruck dieses Raumes auf sich wirken zu lassen, mit seinen steil aufsteigenden Zuschauerrängen um die Bühne herum. Klassische Musik ist nicht so mein Ding, aber ein Jazzkonzert mit dem Posaunisten Nils Landgren, das wäre cool.

Bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Was ist für Sie als Bauherr die größte Herausforderung bei diesem Projekt?

Wir erleben täglich Herausforderungen. Aber die größte ist es, jeden Tag die unterschiedlichen Interessen von Architekten, Bauunternehmer und Bauherr unter einen Hut zu bekommen, sodass es in dieselbe Richtung geht, nämlich ein tolles Haus zu bauen. Es ist meine Pflicht als Bauherr, dafür zu sorgen, dass alles funktioniert. Der eine plant, der andere baut, der dritte kontrolliert und zahlt, an dieser Schnittstelle ist eine große Managementaufgabe zu leisten.

Gibt es dafür eine Vision, an die Sie anknüpfen können?

Von der Elbphilharmonie geht heute schon eine besondere Faszination aus, die alle, die daran beteiligt sind, mitnimmt. Jeder weiß, dass er so ein einzigartiges Haus wohl nicht noch einmal bauen wird in seinem Leben, ob er nun Architekt, Ingenieur, Bauarbeiter oder Projektmanager ist. Das ist schon etwas ganz Besonderes, das spürt jeder. Wir bauen hier ein herausragendes Konzerthaus mit einer aufregenden Architektur und einer spektakulären Lage mitten in der Stadt, direkt an der Elbe. Das zieht schon heute sehr viel Aufmerksamkeit auf sich.

Der Bau der Elbphilharmonie ist mit einem hohen öffentlichen Erwartungsdruck verbunden. Wie gehen Sie damit um?

Die besondere Aufmerksamkeit bedeutet für alle Beteiligten auch eine besondere Verantwortung, die Erwartungen zu erfüllen. Wir bauen hier ein öffentliches Projekt im Auftrag der Stadt, schon dadurch wird unsere Arbeit viel intensiver verfolgt als bei einem Privatinvestor. Der Bau der Elbphilharmonie ist transparent wie kaum ein anderes vergleichbares Vorhaben. Viel mehr Dinge werden hinterfragt und müssen erklärt werden. Das heißt, die Kommunikation in diesem Projekt ist enorm hoch. Und weil wir in der Historie nicht nur glückliche Phasen hatten, wird verständlicherweise auch sehr kritisch hingeschaut.

Warum kommt es zu Verzögerungen und Kostensteigerungen?

Das hat sicher mehrere Gründe. Der wesentliche ist: Das Projekt wurde sehr früh aufgestellt. Es wurden Verträge geschlossen zu einem Zeitpunkt, als alle Beteiligten die außergewöhnliche Komplexität des Entwurfs noch nicht voll überblicken konnten. Daher wurde Ende 2008 ein umfassender Nachtrag mit der Baufirma geschlossen und vieles bereinigt. Hinzu kommen technische Herausforderungen, mit denen wir während des Baus konfrontiert wurden: angefangen bei der Entkernung und Gründung des alten Kaispeichers mit zusätzlichen Fundamentpfählen über die neuartigen Fassaden-Elemente und die statischen Besonderheiten durch schräg stehende Stützen bis hin zum Großen Saal, dessen Aufhängung und Dachkonstruktion ingenieurtechnisch einer der schwierigsten Punkte im Projekt ist.

Was hat sich seit Beginn der Planungen verändert?

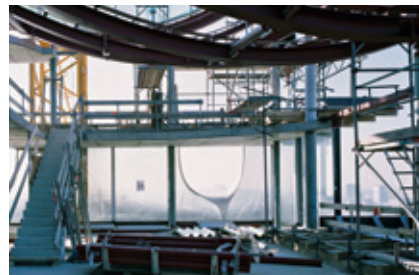
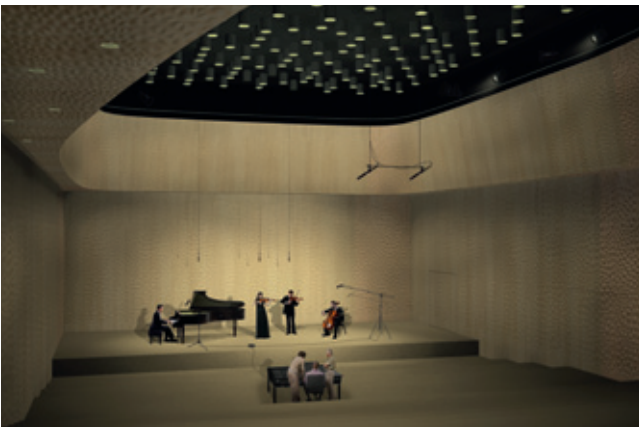
Je mehr der Bau vorangeht und das Haus im Stadtbild von Ferne erkennbar wird, umso mehr wächst das Verständnis für die Besonderheit dieser Aufgabe. Wer von den Landungsbrücken zur Speicherstadt blickt, kann heute schon die ganze Wucht, Faszination und Größe dieses Gebäudes spüren. Das Öffnen des Hauses an Wochenenden für Baustellenführungen ist sehr wichtig. Wer im Rohbau einmal auf der Plaza steht und das Panorama auf Hafen und Stadt erlebt, sieht die Elbphilharmonie mit anderen Augen.

Wie wird die Elbphilharmonie die Stadt Hamburg verändern?

Auf vielen Kalenderblättern wird die Elbphilharmonie zu sehen sein, neben der Golden Gate Bridge von San Francisco, dem Brandenburger Tor oder der Oper in Sydney. Das ist jetzt schon ein großer Gewinn für Hamburg. Jeder Hamburger wird seine Gäste auf die Plaza führen. Viele Touristen werden kommen, um die Elbphilharmonie zu sehen. Und natürlich wird man in der Elbphilharmonie ganz fantastische Konzerterlebnisse haben.

Und was werden Sie Ihren Enkeln erzählen, wenn die Elbphilharmonie längst fertig ist?

Im Rückblick werde ich sicher sagen können: Hier ist etwas Einzigartiges, etwas ganz Besonderes entstanden. Wie alle Beteiligten werde ich Freude und Stolz empfinden. Aber ich glaube, alle, die so richtig dabei waren, die wissen auch, dass da eine Menge Blut, Schweiß und Tränen geflossen sind. Und ich werde natürlich in die Konzerte gehen, vorzugsweise Jazz!



Schuhkarton und Stimmgabel Der kleine Konzertsaal erlaubt flexible Raumnutzungen sowohl für Kammermusik als auch für Konferenzen. Die Gestaltung einzelner Loggien in den Wohnungen erinnert an Stimmgabeln.

Der Große Saal bietet Platz für 2.150 Besucher. Alle Ränge und Freiflächen sind mit einer »Weißen Haut« aus 10.000 Gipsfaserplatten überzogen, die nach Computerberechnung individuell gefräst für optimale Akustik sorgen. Aus Schallschutzgründen ist der 12.500 Tonnen schwere Saal komplett vom restlichen Gebäude entkoppelt. Dazu wird der Saalkorpus mit zwei voneinander getrennten Schalen ausgeführt, sodass ein Zwischenraum entsteht, der die Weiterleitung von Schallwellen verhindert. Zur Stabilisierung sind die beiden getrennten Gebäudeschalen durch 362 Stahlfederpakete verbunden. Die Decke im Inneren des Saals bildet ein großer Reflektor, der zur perfekten Raumakustik beiträgt. Hier wird vor allem klassische und zeitgenössische Musik mit großen Orchestern und Solisten erklingen, aber auch Pop, Jazz und Weltmusik.

Auch der kleine Konzertsaal, der auf der Ostseite des Gebäudes entsteht, wird ein Raum für Exzellenz: Von der Plaza führt eine kühn geschwungene Treppe in den Saal, der dem klassischen Schuhbox-Konzept folgt – mit flexibler Podesttechnik und Bestuhlung für bis zu 550 Besucher, die hier Kammermusik ebenso wie andere Konzertgenres genießen werden. Der dritte Saal, das Kaistudio, ist für Chor- und Orchesterproben sowie experimentelle und zeitgenössische Musikkonzerte gedacht.

Das urbane Leben: Hotel, Wohnungen, Dachterrasse

Zur Stadt in der Stadt wird die Elbphilharmonie schließlich durch die Integration eines Hotels mit 250 Zimmern, Konferenzräumen und Wellness-Angeboten im Ostteil des Gebäudes. Auf der Plaza ist der Hoteleingang mit Lobby schon erkennbar. Von der Hotel-Lobby hat man direkten Zugang zur Plaza. Großzügige Fensterflächen lassen den Blick der Hotelgäste von den Elbbrücken über die Hafencity und Speicherstadt bis zur Köhlbrandbrücke und zu den großen Containerterminals am Horizont gleiten.

Auf der Westseite entstehen 45 Eigentumswohnungen, großzügig geschnitten mit Balkonen und ebenso spektakulären Perspektiven auf Hafen und Elbe. Auch die Konzertbesucher können die maritime Atmosphäre im Freien genießen, und zwar auf dem Außenrundgang der Plaza und auf einer Dachterrasse, die in 75 Meter Höhe von einem der Foyers in die gewellte Dachlandschaft gebaut wird.

Im Ensemble der Hafencity, dem europaweit größten Stadtentwicklungsprojekt auf ehemaligem Hafengelände, wird die Elbphilharmonie die herausragende Landmarke bilden. Sie verleiht nicht nur dem neuen Quartier im Herzen der Hansestadt sein architektonisches Zentrum, sondern wird in die ganze Stadt hinein strahlen und das Profil Hamburgs als Musikmetropole verändern. Ob Konzertbesucher oder Hotelgast, Bewohner oder Hafentourist: Die Elbphilharmonie wird für alle ein Ort für urbanes Erleben und exzellenten Musikgenuss in einer spektakulären Architektur – der neue Hafenklang Hamburgs.



Das Netz

Musik unmittelbar erleben – der Große Saal der Elbphilharmonie

Gespannte Stille im Saal: Der Dirigent hebt den Taktstock, höchste Konzentration ist auf allen Gesichtern zu sehen – ob in den Reihen des Orchesters, im Parkett oder auf den Rängen. Der erste Ton erklingt. Hier, im Großen Saal, werden Künstler und Konzertbesucher Musik ganz neu hören und unmittelbar erleben. Dank der spektakulären Architektur und der einzigartigen Akustik wird dieser Raum zu einem der besten Konzertsäle der Welt.

Musik hören und sehen – im Großen Saal, dem Herz der Elbphilharmonie, wird das zu einer Erfahrung der besonderen Art. Denn dieser Raum beeindruckt jeden Besucher mit seiner einzigartigen Architektur und Akustik. Die Bühne für Künstler und Orchester liegt in der Mitte des Saals, das Publikum kann von nahezu jedem der 2.150 Plätze im Parkett und auf den terrassenförmig aufsteigenden Rängen bestens hören und sehen. Damit folgt die Architektur dem »Weinberg«-Konzept, das die rechteckige »Schuhbox«-Hierarchie klassischer Konzertsäle auflöst zugunsten einer Raumanordnung, in der sich Künstler und Zuschauer von Angesicht zu Angesicht begegnen.

Musik wird zum gemeinsamen Erlebnis

Die rund um die Bühne sitzenden Zuschauer können sich fast als Mitspieler fühlen, manche sogar dem Dirigenten direkt ins Gesicht schauen und seinen Dialog mit dem Orchester beobachten. Verstärkt wird der intime Charakter des Großen Saals durch die steil aufsteigenden Ränge. Von der Bühne bis zur Deckenspitze

sind es 30 Meter, in der Breite liegen die Ränge des Saals rund 40 Meter auseinander, sodass Publikum und Musiker in großer Nähe zusammenfinden. Die besondere Wirkung des Raums erinnert an eine Mischung aus Mailänder Scala und Berliner Philharmonie.

Intime Akustik für 2.150 Konzertbesucher

Im besten Sinne unmittelbar wird auch die Akustik des Saales, der jedem Besucher ein unmittelbares Klangerlebnis verspricht. Dafür zeichnet einer der besten Akustiker der Welt verantwortlich, der Japaner Yasuhisa Toyota. Mit seiner Firma Nagata Acoustics hat er schon die Suntory Hall in Tokio und die Walt Disney Concert Hall in Los Angeles geplant, die für ihre einzigartige Akustik weltberühmt sind. Gemeinsam mit den Architekten Herzog & de Meuron entwickelte Toyota das Raumdesign und hat es mit speziellen akustischen Messtechniken und Computersimulationen bis zur Perfektion optimiert.



Schallwellen treffen die »goldene Mitte« – für optimalen Klanggenuss

Dazu diente ein Modell des Konzertsaaes im Maßstab 1:10 mit 2.000 kleinen Filzpuppen und empfindlichen Mikrofonen, in dem Toyota die akustische Qualität des Raumes simuliert und verfeinert hat. Entscheidend für den Raumklang ist die Streuung und Reflexionszeit der Schallwellen, die mit 2,2 Sekunden genau in der »goldenen Mitte« der optimalen Akustik liegt. Die so gewonnenen Daten dienen zur Modellierung sämtlicher Innenflächen: Rund 10.000 Gipsplatten werden dafür individuell nach Computerdaten gefräst und zu einer »Weißen Haut« zusammengesetzt. Abgerundet wird die exzellente Akustik des Saales durch einen großen Reflektor, der in der Mitte des zeltförmigen Deckengewölbes aufgehängt ist und den aufsteigenden Klang gleichmäßig im Raum verteilt.

Feintuning für Orgel und Orchester

Auch für Orchester und Musiker stellt die hervorragende Akustik eine Herausforderung dar: Sie müssen ihre Spielweise dem neuen Saal mit seinen spezifischen Nachhall-Eigenschaften anpassen. So kommen Musiker und Publikum gemeinsam in den Genuss des einzigartigen Klangraums. Eine viermanualige Orgel mit 65 Registern sowie weiteren Registern im Reflektor der Decke vervollständigt den Großen Saal. Sie wird von der traditionsreichen Werkstatt Johannes Klais Orgelbau aus Bonn hergestellt und den besonderen Klangverhältnissen des Saales optimal entsprechen.

Klangräume für alle Musikrichtungen

Neben dem Großen Saal, der vor allem klassischen Konzerten mit großen Orchestern sowie Unplugged-Auftritten von Jazz- und Popkünstlern vorbehalten ist, bietet die Elbphilharmonie zwei weitere Säle an: Der Kleine Saal mit 550 Plätzen folgt der klassischen Schuhkarton-Architektur und ist vornehmlich für Kammermusik und kleinere Konzertformate gedacht. Dank flexibler Bestuhlung und Podesttechnik ist dieser Raum auch für andere Nutzungen wie Bälle, Empfänge und Konferenzen geeignet. Das Kai-studio im Sockelbau wird mit 170 Plätzen der ideale Aufführungsort für zeitgenössische und experimentelle Musik, Kinderkonzerte sowie Chor- und Orchesterproben. In seiner Summe werden alle drei Säle die ganze Fülle der Musik erlebbar machen. Sowohl klassische Werke von Barock bis in die Moderne als auch die Neue Musik, experimentelle Formate sowie die Jazz-, Welt- und Popmusik finden hier einzigartige Klangräume für Musikgenuss auf höchstem Niveau.

Klangmeister Yasuhisa Toyota

Der Japaner gilt als einer der weltbesten Akustikdesigner. Den Großen Saal hat er als Modell nachgebaut, um die Akustik zu simulieren. Das Saal-Modell kann im Elbphilharmonie Pavillon an den Magellan-Terrassen besichtigt werden. Es vermittelt bereits einen guten Raumeindruck des Konzertsaaes.





Pierre de Meuron (rechts) und **Jacques Herzog** (links)
auf der Baustelle im Großen Saal.
Zwischen ihnen der projektverantwortliche
Senior Partner **Ascan Mergenthaler**.



Was ist einzigartig an der Planung eines Konzerthauses, das gleichzeitig ein Hotel und Wohnhaus ist?

Die Elbphilharmonie ist noch viel mehr: ein Konglomerat mit Musiksälen, Restaurants, Bars, Wohnungen und einem Hotel. Sozusagen eine vertikale Stadt in der Stadt, in der sich verschiedene urbane Funktionen überlagern. Ein Kristallisationspunkt des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens in Hamburg. All das fließt natürlich in die Planung mit ein. Einzigartig ist die Komplexität des Projektes, mit diesen vielen verschiedenen Nutzern und deren unterschiedlichen Interessen.

Welche Rolle spielte die Lage der Elbphilharmonie für Ihren Entwurf?

Der Hamburger Hafen ist eines der lebenswichtigen Organe der Stadt. Mit der Elbphilharmonie kann dieses Organ auch noch zur Seele der Stadt werden. An einer Stelle, an der früher der historische Kaiserspeicher stand – ein stolzes Bauwerk im neugotischen Stil – steht nun das neue Konzerthaus. Der Kaiserspeicher mit seinem charakteristischen Turm repräsentierte das Tor zur Welt, war ein Magnet für die Schiffe. Die Elbphilharmonie wird ebenfalls ein Magnet – für Schiffe, aber auch für Menschen. Sie wird Bestandteil des Hafens und bringt darüber hinaus die Stadt in den Hafen.

Was hat Architektur mit Musik zu tun?

Bei einem Projekt wie der Elbphilharmonie ist dieser Zusammenhang offensichtlich. Wir haben zuvor selten erlebt, wie sehr die Nutzung eines Gebäudes – in diesem Fall die Musik mit ihren hohen Anforderungen an die Akustik – den Raum bestimmt. Letztendlich wird der Raum aber nicht primär von der Akustik bestimmt, sondern von den 2.150 Zuschauern und Musikern, die dort zusammenkommen werden. Die auftragende Geste des Großen Saals mit seinen vertikal angeordneten Rängen ist die formgebende statische Struktur für den gesamten Baukörper. Dieser zeichnet sich entsprechend auch in der Silhouette des Gebäudes ab.

Wenn die Elbphilharmonie ein Musikstück wäre, wie würde sie klingen?

Das ist schwer zu sagen. Ich hoffe, dass es ein Musikstück wäre, das viele Leute auf unterschiedliche Weise anspricht und begeistert. Ein Stück, das die Zeit überdauert.

Wie bewerten Sie es, wenn Besucher künftig hauptsächlich wegen der spektakulären Architektur in die Konzerte gehen?

Wir gehen bei jedem Gebäude, das wir entwerfen, von seiner Funktion aus. Ein Museum ist für die Kunst da. Ein Konzerthaus für die Musik. Bei der Elbphilharmonie haben wir im wörtlichen Sinne eine Stapelung von Funktionen. Sie ist primär ein Haus für die Musik, aber auch ein Ort, den viele Menschen besuchen werden, um den Blick über die Stadt zu genießen. Es ist also ein städtebaulicher Akt. Wenn die Architektur zusätzlich noch Leute anzieht, zu einem Konzertbesuch animiert und zur Steigerung des Kunstgenusses beiträgt, ist das natürlich großartig.

Würden sich Menschen denn weniger mit Kunst und Kultur beschäftigen, wenn es keine spannenden Architekturen gäbe? Was ist die Aufgabe der Architektur?

Architektur ist im Idealfall selbst Teil der Kunst und Kultur. Das heißt, sie kann das Vergnügen des Kunstgenusses steigern. Minimales Ziel des Architekten sollte sein, diesen Kunstgenuss wenigstens nicht allzu sehr zu stören. Im übertragenen Sinne verhält sich die Architektur zur Kultur wie das Weinglas zum Wein. Wir Architekten können das Glas herstellen, aber nicht den Wein. Wenn der Wein schlecht ist, trägt das beste Glas nichts zum Weingenuss bei. Wenn der Wein aber gut ist, kann ein gutes Glas den Weingenuss steigern.



Zehn Fragen an Pierre de Meuron

Jacques Herzog hat einmal gesagt: »Die Architektur einer Stadt ist immer auch so etwas wie die gebaute psychische Struktur der Bevölkerung« (SZ 2002). Was sagt das Hamburger Stadtbild über die Psyche der Hamburger aus?

Das Stadtbild offenbarte bisher eine Lücke, die auch als solche empfunden wurde: Die Hamburger wollen eine neue Schnittstelle zwischen Stadt und Hafen, welche die Stadt kulturell prägen soll. Das bietet die Elbphilharmonie. Denn hinsichtlich der Elbphilharmonie ist es psychologisch interessant, dass das Projekt ursprünglich von unten nach oben getragen und den Menschen nicht von oben aufgezwungen wurde. Das verliert man manchmal aus den Augen, wenn man die kritische Presse liest. Aber die ersten virtuellen Bilder begeisterten die Menschen derart, dass ein hoher Druck der Bevölkerung und der Medien auf die Politik und die Investoren entstand, dieses Projekt zu realisieren.

Was wird sich in Hamburg verändern, wenn die Elbphilharmonie eröffnet wird?

Der Ort wird öffentlicher. Jeder Hamburger kannte zwar die Spitze des Kaiserhöfts mit dem Kaispeicher, aber nur die Hafearbeiter hatten Zugang zu diesem Ort. Die Elbphilharmonie mit ihrer frei zugänglichen Plaza 37 Meter über dem Wasserspiegel wird nun jedem die Möglichkeit bieten, die gesamte Stadt zu überblicken. Nicht nur die Innenstadt im Norden, sondern auch den Hafen im Süden, der flächenmäßig etwa gleich groß ist. Die Elbphilharmonie befindet sich also im Epizentrum des gesamten Stadtkörpers, das ist ein sehr wichtiger Aspekt. Das hat einen ähnlichen Effekt wie die Akupunktur der traditionellen chinesischen Medizin, bei der gewisse Stellen des Körpers mit Nadeln stimuliert werden, damit von dort aus die Energien des Körpers angeregt werden.

Ihr Architekturbüro hat mit Auftraggebern in der ganzen Welt zu tun. Wie wird das Projekt Elbphilharmonie im Ausland – auch außerhalb Europas – wahrgenommen?

Es ruft großes Interesse hervor, gerade auch bei Leuten, die sich mit Architektur und Stadtplanung beschäftigen. Die Elbphilharmonie ist eines unserer sichtbarsten und spektakulärsten Projekte. Ich kenne weltweit keine Stadt, die ein derartiges Projekt ausführt, das die Stadt so vollständig neu definiert. Das wird natürlich auch im Ausland wahrgenommen.

Ihre Lieblingsmusik?

Ich höre sehr viel Musik: Jazz, Klassik, aber auch zeitgenössische populäre Musik. Kürzlich bin ich auf die Obertonmusik gestoßen und habe darüber Musik aus der Schweiz, der Mongolei und Australien entdeckt. Sie sehen, ich bin – wie in der Architektur – stilistisch nicht festgelegt.





Die Silhouette der Stadt

Die Elbphilharmonie verändert das Hamburger Stadtbild: Zwischen Hafen und Zentrum bereichert sie die hanseatische Silhouette von Hafenkränen und Speichern, Kontorhäusern und Kirchtürmen. Wie eine gläserne Welle scheint der Bau über dem archaischen Backsteinmassiv des alten Kaispeichers zu schweben und prägt mit den geschwungenen Linien und Spitzen der Dachkonstruktion die Skyline der Metropole am Wasser.





Die Städte

Musik am Fluss – von der Hansestadt zur Musikmetropole

Hamburg schreibt Musikgeschichte: Die Hansestadt öffnet mit der Elbphilharmonie ganz neue Spielräume – als europäische Musikmetropole im 21. Jahrhundert. Das Konzerthaus gründet nicht nur auf dem Kaispeicher A, sondern auf einer großen Musiktradition, die bis ins 17. Jahrhundert zurückreicht, mit weltberühmten Komponisten, herausragenden Künstlern und Orchestern und einer sehr lebendigen Kulturszene.



Die erste Bürgeroper 1678 gründeten Hamburger Kaufleute die erste Bürgeroper am Gänsemarkt und legten damit den Grundstein für die hanseatische Tradition bürgerschaftlichen Engagements.

Bürgerschaftliches Engagement für Kunst und Kultur

»War Handel hier nicht immer wichtiger als Musik?«, fragte Andrey Boreyko, der frühere Chefdirigent der Hamburger Symphoniker 2008 bei seinem Abschied. Mit dem Bau der Elbphilharmonie gibt die Hansestadt darauf ihre eigene Antwort. Sie errichtet das neue Konzerthaus an einem symbolträchtigen Ort – genau dort, wo Hamburgs Herz schlägt: im Hafen. Hier begegnen sich wirtschaftliche Ader und städtischer Geist, hier öffnet sich Hamburgs Tor zur Welt der Musik. Die Wirtschaftskraft der Handelsmetropole und das bürgerschaftliche Engagement privater Spender und Sponsoren machen das ehrgeizige Projekt Elbphilharmonie überhaupt erst realisierbar. Diese fruchtbare Liaison aus Kunst und Kommerz hat in Hamburg eine lange Tradition.

Bereits 1678 waren es Hamburger Kaufleute und Ratsherren, die am Gänsemarkt die erste deutsche Bürgeroper gründeten. Aus ihr ging später das Hamburger Stadttheater hervor. Die Laeiszhalle, seit 1908 Hamburgs größte Spielstätte für klassische Musik, verdankt sich dem Engagement des Hamburger Reeders Carl Heinrich Laeisz und seiner Frau Sophie Christine. Dieser städtische Geist wirkt bis heute fort: Auch die Elbphilharmonie entsteht mit Hilfe von Steuergeldern, Spenden und Zustiftungen der Hamburger Bürger.



Tor zur Welt für Komponisten, Dirigenten und Orchester

Hamburgs weltoffener Bürgersinn für Kunst, Musik und Kultur lockte immer wieder Komponisten, Dirigenten und Musiker in die Hansestadt, darunter Georg Friedrich Händel, Georg Philipp Telemann und Carl Philipp Emanuel Bach. Die hier geborenen Komponisten Johannes Brahms, Felix Mendelssohn Bartholdy und Paul Dessau gelangten von Hamburg aus zu Weltruhm. Viele große Komponisten wie Gustav Mahler, Richard Strauss, Paul Hindemith und György Ligeti schrieben in Hamburg Musikgeschichte.

Die Hamburgische Staatsoper setzte diese Tradition fort, mit Intendanten wie Rolf Liebermann und August Everding oder dem Ballettdirektor John Neumeier, der hier das heute weltberühmte Hamburg Ballett gründete. Drei Hamburger Orchester gestalten seit Jahrzehnten ein vielfältiges Konzertprogramm auf höchstem Niveau. Allen voran das NDR Sinfonieorchester, dessen erster Chefdirigent Hans Schmidt-Isserstedt das Orchester zwischen 1945 und 1971 zu einem der führenden Klangkörper in Deutschland machte. Zur Spielzeit 2011/2012 übernimmt Thomas Hengelbrock die Position des Chefdirigenten. Er wird mit den NDR Sinfonikern als Residenzorchester der Elbphilharmonie neue Wege gehen.

Den klassischen Klang der Hansestadt formen die 1828 gegründeten Philharmoniker Hamburg. Das Ensemble gestaltet fast alle Opern- und Ballett-Abende in der Hamburgischen Staatsoper sowie die Philharmonischen Konzerte. Seit 2005 leitet die australische Dirigentin Simone Young als Hamburgische Generalmusikdirektorin das Orchester. Die Hamburger Symphoniker, das dritte renommierte Orchester der Stadt, werden mit ihrem Chefdirigenten Jeffrey Tate zum Residenzorchester der Laeiszhalle.

Taktstock für die Elbphilharmonie

Der neue Chefdirigent des **NDR Sinfonieorchesters, Thomas Hengelbrock**, wird das Eröffnungskonzert dirigieren, sein Orchester erhält den Status des Residenzorchesters der Elbphilharmonie. Auch die **Philharmoniker Hamburg** unter der Leitung der australischen Dirigentin **Simone Young** werden häufig im Großen Saal spielen. Das dritte Orchester, die **Hamburger Symphoniker** unter ihrem britischen Maestro **Jeffrey Tate**, konzertiert als Residenzorchester in der Laeiszhalle. Und das renommierte **Ensemble Resonanz** zieht als Residenzensemble im Kleinen Saal der Elbphilharmonie ein.



Lebendige Musikszene verbindet Klassik, Jazz und Popkultur

Auch jenseits der klassischen Musik ist Hamburg seit Langem ein Magnet für internationale Stars und Newcomer. Jazz-Legenden wie Count Basie und Duke Ellington traten in der Laeiszhalle auf und öffneten das Traditionshaus für Jazz- und Rockkonzerte. Seitdem die Beatles ihre Weltkarriere im Star Club auf der Großen Freiheit begannen, haben Generationen von Rock- und Popbands schon in ihren Anfängen in Hamburg Station gemacht. So hat die bis heute lebendige Hamburger Clubszene viele neue Impulse für die deutsche Popkultur gegeben und Hip-Hop-Künstler wie Fettes Brot oder Jan Delay ebenso hervorgebracht wie die norddeutschen Sängerinnen Ina Müller oder Annett Louisan. Junge Pop-Bands wie Tocotronic und Blumfeld prägten den Begriff der »Hamburger Schule«. Und mit vier großen Musicalbühnen ist Hamburg die Musicalhauptstadt in Deutschland.

Neue Wege werden auch in der Klassik gegangen: Das Hamburger Ensemble Resonanz spielte schon vor Baubeginn im Kaispeicher und eroberte mit klassischen und experimentellen Konzerten auch das Trockendock von Blohm + Voss oder leerstehende Räume im Szeneviertel Schanze. Konzerte und Tanztheater mit Multimedia-Performance finden in der Kulturfabrik Kampnagel statt. Auch die Elbphilharmonie Konzerte sind in den Clubs der Reeperbahn zu Hause – und erreichen hier neue Publikumskreise für klassische Musik.

Neues Zuhause für Orchester und Ensembles der Stadt

Die Elbphilharmonie als neuer Spielort wird das Musikleben der Hansestadt beflügeln. Denn das bislang größte Hamburger Konzerthaus, die Laeiszhalle am Johannes-Brahms-Platz, hat längst die Grenzen seiner Auslastung erreicht: Mit drei Sälen bietet die Laeiszhalle zu wenig Kapazitäten für die Fülle der Akteure, sowohl terminlich als auch räumlich. Die beiden Konzerthäuser Laeiszhalle und Elbphilharmonie werden seit 2007 von der HamburgMusik gGmbH unter der Leitung des Generalintendanten Christoph Lieben-Seutter aus einer Hand geführt. Er wird der Elbphilharmonie ein eigenständiges künstlerisches Profil verleihen und für beide Häuser ein stimmiges Gesamtangebot aus Tradition und Moderne gestalten.

Das NDR Sinfonieorchester wird als Residenzorchester die Elbphilharmonie prägen. Im Kleinen Saal findet das Ensemble Resonanz als Residenzensemble ein neues Zuhause. Darüber hinaus werden die privaten Konzertveranstalter das Konzertangebot der Elbphilharmonie bereichern. Seit Jahrzehnten präsentieren sie dem Hamburger Publikum attraktive Konzerte auf höchstem Niveau – mit weltberühmten Orchestern, großen Pianisten, Virtuosen und Gesangsstars, etwa im Rahmen der ProArte-Konzerte der Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette. Weitere Veranstalter wie die Karsten Jahnke Konzertdirektion bringen internationale Größen aus Rock, Pop und Jazz in die Hansestadt.

Ob Indie-Band oder A-cappella-Ensemble, Jazz-Legende oder Sinfonieorchester – sie alle sorgen in Hamburg für ein musikalisches Programm, das seinesgleichen sucht. Diese lebendige Musikkultur findet in der Elbphilharmonie ein neues Zuhause. Sie wird die große Musiktradition der Hansestadt fortsetzen und weiter ausbauen – und neue Publikumskreise für die Musik in Hamburg gewinnen.

NDR Sinfonieorchester

Das Residenzorchester der Elbphilharmonie gilt bereits heute als einer der besten Klangkörper in ganz Europa. Unter seinen Orchesterleitern finden sich so renommierte Namen wie Christoph Eschenbach, John Eliot Gardiner und Christoph von Dohnányi. Besonders herausragt Günter Wand, der das Ensemble in den 1980er Jahren leitete und bis zu seinem Tod im Jahr 2002 als Ehrendirigent prägte.



Sieben Fragen an Christoph Lieben-Seutter

Sie sind seit 2007 Generalintendant der Elbphilharmonie und der Laeiszhalle. Wie bereiten Sie sich auf die Eröffnung vor?

Wir veranstalten seit 2009 die Elbphilharmonie Konzerte, und zwar in der Laeiszhalle, einem der schönsten Konzerthäuser Europas, und an vielen anderen Spielorten in ganz Hamburg. Diese Konzertreihe soll einen Vorgeschmack auf das künftige Programm der Elbphilharmonie geben. Sie ist eine Art Visitenkarte für die besondere Qualität und Zugänglichkeit, die die Elbphilharmonie auszeichnen wird.

Wie unterscheidet sich das Programm von den bisherigen Musikangeboten?

Vor allem in der musikalischen Bandbreite, sowohl was Genres als auch was das Publikum betrifft. Wir bieten Konzerte mit großen Orchestern, mit Solisten und Kammermusik, Jazz ebenso wie Neue Musik, Kinderprogramme und Spezialfestivals, gebündelt in einem Programm. Dabei experimentieren wir auch mit neuen Konzertformaten, Aufführungen an ungewöhnlichen Orten oder mit visuellen Aspekten, speziell in der Neuen Musik.

Was tun Sie, um ein größeres Publikum für die Elbphilharmonie zu gewinnen?

Neue Besucher gewinnen wir in erster Linie mit einem spannenden künstlerischen Konzertprogramm zu erschwinglichen Preisen. Und mit gezielter Kommunikation, um ein Vertrauensverhältnis zum Publikum aufzubauen. Neben dem klassischen Stammpublikum der Laeiszhalle wenden wir uns beispielsweise mit genreübergreifenden Festivals auch an Menschen, die bis jetzt mit Klassik nicht viel am Hut haben. Oder mit unseren Kompass-Angeboten an Familien mit Kleinkindern, an Schüler und Jugendliche. Klassik steht ja heute mehr denn je in Konkurrenz zu vielen anderen Unterhaltungsangeboten. Darum müssen wir mehr leisten, und zwar nicht nur im künstlerischen Bereich, sondern auch was Kundenservice betrifft: Wie einfach ist es, Karten zu besorgen? Gibt es guten Kaffee oder Wein in der Pause? Wie ist die Atmosphäre im Saal oder im Foyer? Diese Faktoren spielen bei der Entscheidung für einen Konzertbesuch eine wichtige Rolle. Und in Zukunft kommt die spektakuläre Architektur der Elbphilharmonie noch dazu.

Was wird mit der Elbphilharmonie neu, anders, mehr erlebbar sein als jetzt?

Die Kombination eines ausgezeichneten Konzertsaaes in einem spektakulären Gebäude an einem ganz besonderen Ort wird für Künstler und Publikum besonders inspirierend sein. Das kann man schon vom Entwurf her erahnen, aber ich bin sicher, dass sich im fertigen Gebäude noch ganz andere Potenziale für Ver-

anstaltungen ergeben werden, an die wir bisher noch gar nicht gedacht haben. Viele Leute werden wegen der spektakulären Architektur der Elbphilharmonie ins Konzert kommen. Das ist eine einzigartige Chance, über die Architektur auch neue Inhalte, ungewöhnliche Musikprogramme, aufwendige Projekte in der Elbphilharmonie vor einem großen Publikum zeigen zu können. Das Gesamterlebnis muss dann so überzeugen, dass die Leute gerne wiederkommen.

Wie weit darf sich Musik den Konsumgewohnheiten des Publikums anpassen?

Wenn es um die Klassik geht, sollte sich die Musik selber sicher nicht anpassen, sehr wohl jedoch die Angebots- und Präsentationsformen. Die Interaktion zwischen Publikum, Künstler und Veranstalter wird sich verändern. Das Publikum der Zukunft wird sich vom passiven Konsumenten zum Mitgestalter entwickeln, über soziale Netzwerke Künstler verfolgen und Konzerte weiterempfehlen und bei neuen Konzertformaten auch mal direkt und kreativ in das Geschehen eingreifen können. Konzerte werden kürzer oder auch viel länger dauern und mehr visuelle Elemente beinhalten. Auf diese Entwicklungen wird die Elbphilharmonie vorbereitet sein.

Was hat Sie seit Ihrem Start 2007 in Hamburg am meisten überrascht?

Das Hamburger Publikum überrascht mich immer wieder, weil es so engagiert, neugierig und aufgeschlossen ist. Obwohl das Gebäude noch nicht fertig und zudem in der Öffentlichkeit umstritten ist, erreichen wir mit den Elbphilharmonie Konzerten zunehmend neue Publikumskreise.

Und was macht Ihnen am meisten Spaß bei Ihrer Tätigkeit als Intendant?

Die Baustellenbesuche machen mir immer großen Spaß, Führungen mit Künstlern, Sponsoren und Gästen aus aller Welt. Und natürlich spannende Konzerte veranstalten, das ist ja meine Kernaufgabe. Wenn das Publikum begeistert ist und die Künstler glücklich sind, dann kommt die ganze Energie zurück, die man in so ein Projekt steckt. Das ist für mich immer ein schöner Moment.



Thomas Hampson, Mariss Jansons



Gustavo Dudamel

Das Publikum

Musik in der Elbphilharmonie – erleben, fördern und vermitteln

Bereits vor ihrer Eröffnung erreicht die Elbphilharmonie ein großes Publikum: Musikliebhaber und Architekturfreunde, Touristen und Baustellenbesucher, Stifter und Spender – die breite Öffentlichkeit nimmt teil an dem Entstehungsprozess dieses einzigartigen Gebäudes. Schon jetzt gewinnt das Publikum in den Elbphilharmonie Konzerten einen Eindruck von der Qualität und Bandbreite des zukünftigen Konzertprogramms.



Volles Programm

Seit der Spielzeit 2009/2010 geben die Elbphilharmonie Konzerte einen Vorgeschmack auf das weitgefächerte Programm der Elbphilharmonie – mit Konzerten in der Laeiszhalle und an vielen anderen Spielorten in der ganzen Stadt.

Musik überwindet Grenzen und führt Menschen zusammen – das zeigte sich schon beim Start der Elbphilharmonie Konzerte im September 2009: Gustavo Dudamel, der gefeierte Shootingstar der internationalen Musikszene aus Venezuela, dirigierte das Auftaktkonzert in der Laeiszhalle mit den Göteborgs Sinfonikern – und eroberte die Herzen des Hamburger Publikums im Sturm. Grenzüberschreitung und Vielfalt zeichnet die neue Konzertreihe aus, die Christoph Lieben-Seutter, Generalintendant der Elbphilharmonie und Laeiszhalle, ins Leben rief. Er führt beide Häuser seit 2007 unter einem Dach, um das künftige Profil der Musikmetropole Hamburg aufzubauen und zu schärfen.

Elbphilharmonie Konzerte – Hören, was kommt

Rund 100 Konzerte pro Saison – von Klassik über Jazz und Weltmusik bis zur Neuen Musik – bilden seit der Konzertsaison 2009/2010 das hauseigene Programm von Elbphilharmonie und Laeiszhalle. Zum Repertoire der Konzertreihe gehören so verschiedene Formate wie moderner Tanz auf Kampnagel, große Orchester und Kammermusik in der Laeiszhalle oder Jazz und Weltmusik auf den Bühnen von St. Pauli. Parallel zum Bau der Elbphilharmonie kann das Publikum schon jetzt in der Laeiszhalle und an vielen anderen Orten erleben, wie Musik diese Stadt verändert.

Das abwechslungsreiche Programm zieht Musikkenner ebenso wie Neulinge an – mit Artists in Residence als Paten, mit Einsteiger-Abos sowie speziellen Konzertreihen und Festivals. Dazu gehören die Hamburger Ostertöne, das Akkordeon-Festival auf St. Pauli und weitere Themenfestivals. Unter den Künstlern finden sich international renommierte Sänger und Solisten, Orchester und Ensembles ebenso wie Stars von morgen. Einen besonderen Schwerpunkt der Elbphilharmonie Konzerte bilden musikpädagogische Angebote für Babys, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.



»Elfi« Babykonzerte



Ein Klangagent von Dr. Sound



Cameron Carpenter bei ZukunftsMusik

Elbphilharmonie Kompass – Musik entdecken

Hamburg ist Vorreiter im Bereich der Musikvermittlung für Kinder und Jugendliche. Alle Hamburger Orchester haben längst eigene Programme für Kinder, gehen an Schulen und begeistern das junge Publikum für Konzertmusik von Klassik bis Pop. Die Elbphilharmonie Konzerte bündeln und ergänzen diese Angebote mit eigenen Formaten unter dem Label Elbphilharmonie Kompass. Flaggschiff ist das Programm »ZukunftsMusik«: Schulklassen werden eingeladen zu Konzertbesuchen mit altersgerechten Einführungen, Künstler gehen in Schulen, Kinder lernen Musiker und Orchester in Probenbesuchen kennen.

Weitere Formate sind die »Elfi« Babykonzerte in Hamburger Stadtteilen, die sich an Schwangere und junge Familien wenden, sowie Kinderkonzerte in der Laeiszhalle für Kinder ab 4 Jahren. »Dr. Sound im Einsatz« erschließt Kindern zwischen 6 und 12 Jahren die Welt der Musik und bringt den genialen Klangforscher in die Hamburger Stadtteile. Besonderes Augenmerk gilt den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die bei der Schlagwerkstatt »BeatObsession« oder als Redaktionsmitglieder bei den »ElbNews« mitwirken können.

Im Klingenden Museum in der Laeiszhalle lernen Kinder und Jugendliche Instrumente kennen und können sie selbst ausprobieren. Dieses interaktive Museum wird in das Gebäude der Elbphilharmonie integriert.

Hört, hört! Musik für junge Ohren in Hamburg

Unter diesem Motto erscheint seit 2009 eine Broschüre, die pro Spielzeit fast 200 Angebote für Kinder und Jugendliche in Hamburg bündelt. Neben den Konzertreihen und Aktivitäten von Elbphilharmonie Kompass finden sich hier auch die Angebote der Hamburger Orchester und Ensembles für Kinder und Jugendliche, Familienkonzerte und Einführungsveranstaltungen zur Musikvermittlung.

Elbphilharmonie Kompass Kontakt:

Christoph Becher (Leiter),

becher@elbphilharmonie.de

Annika Schmitz, schmitz@elbphilharmonie.de

Sandra Hoffmann, hoffmann@elbphilharmonie.de



Bürgerschaftliches Engagement für die Musik

Viele dieser Vermittlungsangebote werden ermöglicht durch Stifter und Spender. Ohne dieses bürgerschaftliche Engagement hätte auch der Grundstein der Elbphilharmonie nicht gelegt werden können. Das hat in Hamburg Tradition, schon die Laeiszhalle verdankt sich dem privaten Engagement des Hamburger Reeders Carl Heinrich Laeisz und seiner Frau Sophie Christine. Spenden, Zustiftungen und Sponsoring sind heute längst ein unverzichtbares Element im Mix aus öffentlicher und privater Kulturfinanzierung.

Schon als die Projektidee zur Elbphilharmonie 2003 bekannt wurde, ging eine große Aufbruchwelle durch die Hamburger Bevölkerung. Bis heute unterstützen viele Spender und Förderer den Bau der Elbphilharmonie. Die Spenden fließen zum Teil direkt in die Bauausstattung; insbesondere werden sie aber für das Programm der Elbphilharmonie Konzerte und die Musikvermittlungsangebote verwendet. Mäzene und Sponsoren sowie die Stiftung Elbphilharmonie und der Freundeskreis Elbphilharmonie + Laeiszhalle e.V. bündeln dieses Engagement mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Zielsetzungen.

Stiftung Elbphilharmonie – gemeinsam Großes schaffen

Die Stiftung Elbphilharmonie gab mit ihrer Gründung im Jahr 2005 einen wichtigen Impuls zur Realisierung des neuen Konzerthauses. Initiatoren der Stiftung privaten Rechts sind die Warburg-Melchior-Olearius-Stiftung und die HSH Nordbank. Bis heute brachte die Stiftung durch Spenden und Zustiftungen rund 68 Millionen Euro zusammen. Die Spenden werden in drei Förderbereichen für konkrete Projekte investiert, sowohl für den Bau und die Ausstattung als auch für die Musik in der Elbphilharmonie. Neben Patenschaften für Säulen, Treppenstufen und zukünftig auch Stühle sowie Spenden zur Ausstattung des Kleinen Saals engagiert sich die Stiftung besonders für das Programm der Elbphilharmonie Konzerte und die Angebote zur Musikvermittlung.

Freundeskreis Elbphilharmonie + Laeiszhalle e.V.

Der Freundeskreis unterstützt mit seinen Freunden und Kuratoren das musikalische Programm von Laeiszhalle und Elbphilharmonie. Der Verein versteht seine Aufgabe darin, den gesellschaftlichen Rückhalt der Elbphilharmonie zu stärken und gleichrangig die musikalische Tradition der mehr als 100 Jahre alten Laeiszhalle zu pflegen. Seit seiner Gründung im Jahr 1996 hat der Freundeskreis eine Vielzahl an Projekten zum Erhalt des Baudenkmals Laeiszhalle gefördert. Beide Häuser können auch künftig auf die Unterstützung des Freundeskreises zählen.

Begehrte Baustellenführungen

Jeden Sonntag finden zwischen 11 und 16 Uhr öffentliche Führungen über die Baustelle der Elbphilharmonie statt. Die Touren starten am Elbphilharmonie Pavillon bei den Magellan-Terrassen und dauern ca. 100 Minuten. Oft sind die Karten bereits Monate vorher ausverkauft. Tickets für 5 Euro (ermäßigt 3 Euro) können im Elbphilharmonie Kulturcafé am Mönckebergbrunnen gekauft oder online unter www.elbphilharmonie.de/pavillon bestellt werden. Für Gruppen sind an Wochenenden auch Sonderführungen möglich.

Stiftung Elbphilharmonie

Wibke Kähler-Siemssen (Geschäftsführerin)
Ferdinandstraße 65/67, 20095 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 328 252 62
Fax: +49 (0)40 328 252 64
E-Mail: info@stiftung-elbphilharmonie.de
www.stiftung-elbphilharmonie.de

Freundeskreis Elbphilharmonie + Laeiszhalle e.V.

Ansprechpartnerin: Sarah Scarr
Ferdinandstraße 65/67, 20095 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 328 252 66
Fax: +49 (0)40 328 252 64
E-Mail: freundeskreis@elbphilharmonie.de
www.elbphilharmonie.de/freundeskreis



Dialog mit dem Publikum – Pavillon und Internet

Bei den öffentlichen Baustellenführungen und im Elbphilharmonie Pavillon an den Magellan-Terrassen in der Hafencity können sich Gäste und Besucher umfassend über den Fortschritt des Bauprojekts informieren. Im Pavillon ist das Akustik-Modell des Großen Saales im Maßstab 1:10 zu besichtigen, das der japanische Akustiker Yasuhisa Toyota für seine Arbeit am perfekten Klang des Konzertsaaes verwendet hat. Auch im Internet finden Interessierte aktuelle Informationen, Interviews und Hintergründe zum Baufortschritt der Elbphilharmonie. Parallel dazu unterhalten beide Häuser eine Website mit dem kompletten Konzertprogramm von Elbphilharmonie und Laeiszhalle, das über die Angebote sämtlicher Veranstalter informiert: www.elbphilharmonie.de.

Auch im Social Web ist das Konzerthaus präsent: Auf Facebook trifft sich vor allem das junge Publikum, hier gewinnt die Elbphilharmonie immer mehr Freunde. Dazu dient zum Beispiel die Plattform ElbCommunity: Jugendliche zwischen 16 und 27 Jahren verabreden sich zu gemeinsamen Konzertbesuchen, gestalten Programmhefte mit und treffen Künstler. Einige schreiben und gestalten sogar ein eigenes Jugendmagazin über die Elbphilharmonie: Die »ElbNews« von Jugendlichen für Jugendliche informieren regelmäßig mit Reportagen, Interviews, Charts und Kritiken über das Hamburger Musikprogramm und die Elbphilharmonie.

Diese Fülle an Möglichkeiten, die Entstehung des neuen Konzerthauses zu begleiten und Musik in Hamburg zu erleben, zeigt schon heute, dass die Elbphilharmonie ihr Publikum längst gefunden hat – und täglich wächst es weiter.

Elbphilharmonie Pavillon

Wissens- und Hörenswertes rund um die Elbphilharmonie bietet ein Pavillon, der in Sichtweite des neuen Gebäudes an den Magellan-Terrassen steht. Klangtrichter rund um das Gebäude mit Hörproben aus Konzerten und Orchesterproben machen ebenso neugierig wie die Informationstafeln zur Gebäudearchitektur und zur Musiktradition der Stadt. Im ersten Stock kann das 1:10-Modell des Großen Saales besichtigt werden.

Elbphilharmonie Gespräche

Der Freundeskreis Elbphilharmonie + Laeiszhalle e.V. hat zusammen mit der Stiftung Elbphilharmonie die Reihe »Elbphilharmonie Gespräche« gestartet – Gesprächsrunden zu aktuellen Themen des Musiklebens mit Künstlern und Kulturschaffenden aus Hamburg und der ganzen Welt. Den Anfang machte Generalintendant Christoph Lieben-Seutter im Gespräch mit dem Dirigenten Daniel Barenboim im Kleinen Saal der Laeiszhalle.

Stiftungs-Dinner

Für Spender und Sponsoren veranstalten die beiden Förderinstitutionen Stiftung Elbphilharmonie und Freundeskreis regelmäßig exklusive Veranstaltungen wie Empfänge, Fundraising-Dinner und Freundeskreiskonzertere. Und das oft an originellen Orten – sogar auf der Baustelle wurde bereits diniert.

Daten & Fakten zur Elbphilharmonie

Bruttogeschossfläche Gesamtgebäude ca. 120.000 m²

Diese Fläche entspricht ca. 17 Fußballfeldern oder 2/3 der Binnenlaster.

Gesamt Bruttorauminhalt ca. 475.110 m³

Gesamtgewicht des Hauses ca. 200.000 t

Das entspricht ca. 416.666 Konzertflügeln, 722 Airbus A 380 oder 2 ½ Queen Mary 2.

Bruttogeschossfläche Plaza 4.400 m²

Höhe Plaza 37 m

Auf der Plaza zwischen Kaispeicher und Glasaufbau bietet sich Besuchern ein atemberaubendes 360°-Panorama über Hamburg.

Verbauter Stahl 18.000 t

Verarbeiteter Beton 63.000 m³

Wohnungen geplant 45

Hotelzimmer geplant ca. 250

Baubeginn April 2007

Gemeinsam Großes schaffen – Durch das beispielhafte Engagement der Hamburger Bürger konnten bisher 68 Mio. Euro gesammelt werden für den Bau der Elbphilharmonie, die Konzerte und eine lebendige Musikvermittlung.

Dach

Höchster Punkt im Westen 110 m

Höchster Punkt im Osten 88 m

Niedrigster Punkt in der Dachlandschaft 74 m

Gewicht des Daches ca. 700 t

Anzahl der Stahlträger 1.100

Jeder Träger ist ein Unikat, eine 3D-Konstruktion.

Großer Saal

Sitzplätze 2.150

Fläche 3.300 m²

Volumen 23.000 m³

Gewicht 12.500 t

Anzahl der Federelemente 362 Stahlfederpakete,

die zwischen den Stahlbetonrippen mittels Konsolen der äußeren Schale und Stahlkonstruktion der inneren Schale angebracht sind und den Saal (aus Schallschutzgründen) vom restlichen Gebäude entkoppeln.

Fläche »Weiße Haut« 6.500 m²

Material »Weiße Haut« 3D-gefräste Gipsfaserplatten, die den Klang in jeden Winkel des Konzertsaals reflektieren.

Kleiner Saal

Sitzplätze 550

Fläche 462,71 m²

Anzahl der Federelemente 56

Material der Wände und Türen 3D-gefräste Holzpaneele (Microshaping), Eiche

Material der Decke Stahlbeton, schwarz beschichtet

Kaistudio

Sitzplätze 170

Fläche 175,28 m²

(Roll-)Treppen

Länge »Tube« 82 m

Das ist damit europaweit die längste Rolltreppe.

Anzahl Stufen große Foyertreppe 55

Glasfassade

Glasscheiben insgesamt ca. 2.200 in 1.100 Fensterelementen

davon plane Scheiben ca. 1.605

davon sphärisch gebogene Scheiben ca. 595

Gesamtfläche 21.000 m²

Bauherrin Elbphilharmonie Hamburg Bau GmbH & Co. KG vertreten durch die ReGe Hamburg Projekt-Realisierungsgesellschaft mbH

Generalplaner Herzog & de Meuron, Höhler + Partner Architekten Ingenieure

Die Architekten Herzog & de Meuron sind weltbekannt: Jeder kennt das Olympiastadion in Peking, die Tate Modern in London oder die Münchner Allianz Arena.

Bau und Betrieb ADAMANTA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Elbphilharmonie KG, bestehend aus HOCHTIEF Solutions AG und Commerz Real AG

Nutzer

HamburgMusik gGmbH Elbphilharmonie und Laeiszhalle Betriebsgesellschaft

Bereits seit 2009 veranstaltet die HamburgMusik etwa 100 »Elbphilharmonie Konzerte« pro Saison, die in der Laeiszhalle sowie an vielen weiteren Spielorten in ganz Hamburg stattfinden. Das vielseitige Programm mit Klassik, Jazz, Neuer Musik, hochkarätigen Ausnahmekünstlern und Stars von morgen sowie einem breiten Education-Angebot stimmt schon heute ein auf das Musikprogramm, das mit Fertigstellung der Elbphilharmonie einen neuen Höhepunkt in Hamburg erleben wird.

Kontakt und Information

Pressesprecher Elbphilharmonie Kulturbehörde

Karl Olaf Petters
Hohe Bleichen 22
20354 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 428 24 325
Fax: +49 (0)40 428 24 209
E-Mail: karl-olaf.petters@kb.hamburg.de
www.hamburg.de/kulturbehoerde

Pressesprecherin Elbphilharmonie Konzerte Laeiszhalle Elbphilharmonie Hamburg

Nataly Bombeck
Dammthorwall 46
20355 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 357 666 50
Fax: +49 (0)40 357 666 55
E-Mail: bombeck@elbphilharmonie.de
www.elbphilharmonie.de/presse

Sponsoring Laeiszhalle Elbphilharmonie Hamburg

Dr. Gereon Röckrath
Geschäftsführer
Dammthorwall 46
20355 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 357 666 16
Fax: +49 (0)40 357 666 55
E-Mail: roeckrath@elbphilharmonie.de
www.elbphilharmonie.de/sponsoren

Elbphilharmonie Kulturcafé

am Mönckebergbrunnen
Barkhof 3
20095 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 357 666 66
Fax: +49 (0)40 357 666 888
E-Mail: tickets@elbphilharmonie.de
www.elbphilharmonie.de/kulturcafe

Stiftung Elbphilharmonie

Ferdinandstraße 65/67
20095 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 328 252 60
Fax: +49 (0)40 328 252 64
E-Mail: info@stiftung-elbphilharmonie.de
www.stiftung-elbphilharmonie.de

Freundeskreis Elbphilharmonie + Laeiszhalle e. V.

Sarah Scarr
Ferdinandstraße 65/67
20095 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 328 252 66
Fax: +49 (0)40 328 252 64
E-Mail: freundeskreis@elbphilharmonie.de
www.elbphilharmonie.de/freundeskreis

ReGe Hamburg Projekt-Realisierungsgesellschaft mbH

Veritaskai 2
21079 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 380 880 0
Fax: +49 (0)40 380 880 10
E-Mail: info@rege-hamburg.de
www.rege-hamburg.de

Impressum

Herausgeber

HamburgMusik gGmbH – Elbphilharmonie und
Laeiszhalle Betriebsgesellschaft

Geschäftsführung

Christoph Lieben-Seutter, Generalintendant
Dr. Gereon Röckrath

Redaktion

Melanie Kämpermann, Katharina Allmüller,
Clemens Matuschek

Texte

Johannes Freudewald

Mitarbeit

Sweelin Heuss, Wibke Kähler-Siemssen,
Karl Olaf Petters, Nina Siepmann, Yvonne Ehnert

Gestaltung

breeder design: Mehmet Alatur

Druck

Langebartels & Jürgens Druckereigesellschaft mbH

Bildnachweis

Renderings Elbphilharmonie & Akustik-Modell
(Herzog & de Meuron), Scholz (Pressestelle des
Senats), Infografik Elbphilharmonie (Cyprian
Lothringer / Stern / Picture Press / 2007),
Luftaufnahmen Elbphilharmonie S. 6, 9 (Wirrwa),
Luftaufnahme S. 20 (ReGe Hamburg / Fotofrizz),
Baustelle Elbphilharmonie S. 7, 8 re, 9, 10, 11, 13, 14
(Oliver Heissner), Baustelle S. 8 li (ReGe Hamburg),
Baustelle S. 20/21 (Mramor), Baustelle S. 21 (Alatur),
Kaiserspeicher (Werbeck), Historischer Kaispeicher
(Zoch), Leutner (Alatur), Toyota (unbezeichnet),
Herzog, Mergenthaler, de Meuron (Zapf), Laeiszhalle
(Alatur), Oper am Gänsemarkt (aus: Richard Petzoldt:
Georg Philipp Telemann – Leben und Werk. VEB
Deutscher Verlag für Musik, Leipzig 1967),
Hengelbrock (Glücklich), Young (Fabricius), NDR
Sinfonieorchester (Krueger), Lieben-Seutter (Zapf),
Konzertfotos S. 26, 27 (Mramor), Baustellenführung
(Fabian Winkhofer), Elbphilharmonie Pavillon
(Oliver Heissner), Elbphilharmonie Gespräche (Alatur),
Elbphilharmonie Dinner Night (Mramor)

Stand: August 2011

Edo p e g h b a a m o n t e H a m b u r g



Hamburg